

EXTRA STARCK

Juli 2011

Zeitung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute

Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie



+++EXTRABLATT+++EXTRABLATT+++

Wir veröffentlichen an dieser Stelle eine Solidaritätserklärung, die wir dieser Tage den Kolleginnen und Kollegen bei SÜDKURIER haben zukommen lassen, um deren Kampf um einen Haustarifvertrag breiter bekannt zu machen.

Solidaritätserklärung der H.C. Starck-Vertrauensleute und -Betriebsräte an die Kolleginnen und Kollegen bei SÜDKURIER

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben aus eurem „Streik-Kurier“ von eurem Kampf um einen Haustarifvertrag erfahren. Während im Südkurier und in der Badischen Zeitung von all dem nichts steht, wollen wir mit dazu beitragen, dass es eine breitere Öffentlichkeit und Solidarität dazu gibt.

Offenbar wollen eure Verleger dem Zeitgeist folgend, immer mehr soziale Standards abbauen. Doch wie wir erfahren, geht es nicht nur um eure Löhne.

Euer Unternehmen glaubt, durch Verabschiedung aus dem Tarifvertrag, ohne wirtschaftliche Not, und der Ablehnung von Verhandlungen über einen Haustarifvertrag eure Solidarität zu brechen. Sie hoffen, mit Einzelverträgen die Mindeststandards von Tarifverträgen unterlaufen zu können, indem dann jeder selbst seinen Lohn aushandeln muß.

Euer Streik muss breites Gehör finden und erfolgreich sein. Auch wir Vertrauensleute haben nunmehr mehrjährige Erfahrungen mit Angriffen unserer Geschäftsleitung auf unsere Arbeitsplätze, unsere Löhne und mit Plänen zum Outsourcing hinter uns. Auch wir haben gespürt, welche großartige Kraft Solidarität sein kann, selbst wenn sie nur moralisch erwärmt.

Viel Erfolg in eurem Kampf gegen Willkür und gegen Vereinzelung.

Solidarische Grüße,

Martina Ebner
(Vorsitzende der Vertrauensleute)

Andreas Becker
(Betriebsratsvorsitzender)

Aus dem STREIK-KURIER, Ausgabe 1 im Juli 2011
Komplette Ausgabe auch unter www.streikkurier.de

Wofür es sich zu kämpfen lohnt

Darum ist die Zeitungsbranche in Aufruhr und sind SÜDKURIER-Mitarbeiter im Streik

Von Karl Hager

Konstanz - Der Streit in der Zeitungsbranche dauert inzwischen bereits seit Monaten an. Verleger und die Gewerkschaften dju (Ver.di) und Deutscher Journalistenverband (DJV) konnten sich bisher nicht einigen. Ein paar Erläuterungen zum Tarifkonflikt und was das mit dem SÜDKURIER zu tun hat.

1 Worum geht es im aktuellen Tarifkonflikt?

Vordergründig geht es ums Geld. Die Verleger wollen, dass Redakteure weniger Geld verdienen. Ein Beispiel: Ein Redakteur im elften Berufsjahr soll künftig 600 Euro im Monat weniger verdienen – 3800 Euro statt wie bisher 4401 Euro. Dabei haben Journalisten schon in den vergangenen Jahren deutliche Einbußen hinnehmen müssen. De facto fürchten viele Redakteurinnen und Redakteure aber nicht nur um ihren persönlichen Status, sondern um den gesamten Berufsstand. Aus ihrer Sicht wird der Beruf einen irreparablen Schaden erleiden, wenn sich die Verleger mit ihren Forderungen durchsetzen. Sie fordern von allen Redakteuren einen Einkommensverzicht und wollen zudem ein neues Tarifsystem einführen, das für alle Berufsanfänger zu deutlich schlechteren Arbeitsbedingungen führen würde. Dagegen wehren sich Journalisten deutschlandweit mit Streiks und Demonstrationen.

2 Wie ist die Lage beim SÜDKURIER?

Die Lage beim SÜDKURIER ist etwas anders als bei anderen Tageszeitungen. Zum Januar 2011 ist der Verlag aus der Tarifbindung ausgestiegen. Das heißt, hier geht es nicht mehr um den Flächentarifvertrag wie bei vielen anderen Tageszeitungen. Der Konflikt hier lautet so: Die Geschäftsführung will einzelvertragliche Vereinbarungen mit jedem einzelnen Mitarbeiter treffen. Die Solidarität würde so ausgehebelt, in bestimmten Zeitintervallen soll jeder Mitarbeiter selbst sein Gehalt neu verhandeln. Die Belegschaft hat sich mehrheitlich für einen Haustarifvertrag ausgesprochen. Dieser Wunsch wird von der Geschäftsführung jedoch ignoriert.

3 Wer ist davon betroffen?

Es geht um die Redakteurinnen und Redakteure, die Drucker und auch Verlags-Angestellte. Denn auch in diesen Bereichen sind die ausgelaufenen Tarifverträge

nicht wieder erneuert worden. Mittlerweile gibt es in der Druckindustrie zwar einen neuen Tarifabschluss, davon haben aber die SÜDKURIER-Drucker nichts. Weil der SÜDKURIER aus dem Tarif ausgestiegen ist, gilt dieser Abschluss für sie nicht.

4 Warum streikt die Belegschaft?

Weil Versuche den Konflikt im Dialog zu lösen, nicht gebracht haben. Niemand streikt gerne, auch nicht die SÜDKURIER-Mitarbeiter. Sie sehen den Streik als letzte Chance, die Geschäftsführung zu Haustarifverhandlungen aufzufordern. Am 28. Juni haben rund 30 Mitarbeiter des SÜDKURIER Medienhauses ihren Protest auch zur Konzernmutter Holzbrinck nach Stuttgart gebracht.

5 Warum steht von dem Streik nichts im SÜDKURIER?

Gute Frage. Geschäftsführung und Chefredaktion haben bisher jegliche Berichterstattung darüber verhindert. Sie finden das Anliegen ihrer Mitarbeiter und die Entwicklung der Zeitungsbranche offenbar nicht wichtig genug. Aber genauere Antworten zu dieser Frage können nur Chefredakteur Stefan Lutz und Geschäftsführer Rainer Wiesner geben.

